

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

In Calw abonnirt man bei der Redaktion, auswärts bei den Posten oder dem nächstgelegenen Postamt. — Die Einrückungsgebühr beträgt 2 kr. für die dreiswältige Zeile oder deren Raum.

Nro. 4.

Samstag, den 17. Januar.

1863.

Amtliche Bekanntmachungen.

Calw.

An die gemeinschaftlichen Aemter und Kirchenconvente.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 9. Dezember 1861, Amtsblatt Nro. 97, werden die örtlichen Armenbehörden wiederholt veranlaßt, sich die Verbreitung der Wochenschrift „Blätter für das Armenwesen“ angelegen sein zu lassen.

Die Beschlüsse über die Haltung derselben für 1863 wären binnen 8 Tagen anzugeben.

Calw, 14. Januar 1863.

K. gemeinsch. Oberamt.
Schippert. Heberle.

2)2. Althengstett.

Gläubiger-Aufruf.

Die Gläubiger des unlängst gestorbenen Johannes Betsch, Webers zu Althengstett, haben ihre Forderungen binnen 8 Tagen bei dem Waisengericht daselbst anzumelden und zu erweisen.

Den 10. Januar 1863.

K. Gerichts-Notariat Calw.
Gehring.

Calw.

Bitte um Beiträge zu Holz für Arme.

Unsere kranken und altersschwachen Armen bitten dringend um Holz. Da wir dieses Bedürfnis aus Mangel an Mitteln nicht befriedigen können, so sehen wir uns veranlaßt, um milde Gaben zu bitten.

Am 16. Jan. 1863.

Kirchenconvent.

Calw.

Zahlung der Hofpachtzins.

Die auf Martini 1862 verfällenen Hofpachtzins sind binnen 8 Tagen an die Stadtspflege zu bezahlen.

Den 15. Januar 1863.

Stadtspfeger
Schuler.

2)1. Oberfollwangen.

Langholz-Verkauf.

Am Freitag, den 23. d. M., Nachmittags 1 Uhr, werden aus hiesigem Gemeindewald 260 Stämme Nadelholz auf dem Rathhaus dahier zum Verkaufe gebracht.

Den 14. Januar 1863.

Schultheiß Löbcher.

2)2. Oberhangstett. Hopfenstangen- und Floßwieden-Verkauf.

Am 19. Januar d. J.,
Vormittags 10 Uhr,

werden in dem hiesigen Gemeindewald 3000 Stück Hopfenstangen und 1500 Stück Floßwieden gegen gleich baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Den 9. Januar 1863.

Schultheiß Koller.

Außeramtliche Gegenstände.

Sonntag, den 18. d. M.,

Reunion

von der als angedeutet bekannten Carlshader (Pyra) Streich-Musik im Chudium'schen Saal.

Calw.

Concordia.

Eingetretene Herren erlasse wegen wird die heutige Versammlung auf morgen Nachmittag 4 Uhr in das Refectur verlegt.

Zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

Nächsten Sonntag, sowie die ganze Woche über nach Langenbühl.

2)2. Fr. Schaal in der Badgasse.

Heute und morgen Abend

Export-Bier,

den Schoppen zu 3 kr., bei
Friedrich Hammer.

Morgenden Sonntag gibt es

warmen Zwiebelfuchen

bei
Bäcker Schaub, Sternaewirth.

Calw.

Empfehlung.

Schubmacher Zimmann, wohnhaft bei Hrn. Wadenbuth, Zimmermann, arbeitet in und außer dem Hause, auch nimmt er Reparaturen an in der bekannten amerikanischen Schneidmühle.

Magd- und Knecht-Gesuch.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande, das in den häuslichen Geschäften etwas Erfahrung und Liebe zu Kindern hat, findet auf Litzmes einen guten Dienst. Ebendasselbe wird ein ordentlicher Bursche als Knecht angenommen. Näheres bei der Redaktion.

Reutlinger Schieferöl, Amerikanisches Erdöl.

beide Leuchtstoffe stets in ausgezeichnetester Qualität und billigst bei

Aug. Schnauffer.

Calw.

Fabrik-Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des Dr. Barth wird am
Montag, den 19. Januar,

und die folgenden Tage,

je von Morgens halb 9 Uhr an,

eine Fabrik-Versteigerung gegen gleich baare Bezahlung abgehalten werden. Am Montag Vormittag kommen vor: Silber, Bettgewand, Leinwand; Nachmittags: Leinwand und Küchen-Geschirr, sofern die Zeit weicht.

Haus- und Garten-Verkauf.

In Folge meines Wezuzus von
hier verkaufe ich am

Montag, den 19. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus
mein Haus mit Laden-Einrichtung, sowie $\frac{2}{3}$ Acre Garten am Walfmühlweg, im öffentlichen Aufstreich. Liebhaber können täglich Einsicht davon nehmen.

Calw, 9. Januar 1863.

Ebr. Wägenbaur.

Weil die Stadt.

Versteigerung.

Aus dem Nachlaß des verstorbenen Kaufmanns Franz Kav. Decker werden nächsten
Mittwoch, den 21. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,

gegen baare Bezahlung öffentlich versteigert, als:

eine 4füßige große Chaise mit C-Federn,
eine 2füßige neue „ 1- und 2spännig,

1 schwerer Rollwagen, 1 großer starker
Holzschlitten, ein 4füßiger Chaisenschlitten,

verschiedenes Pf.-rd.-Geschirr und
Sättel, 3 schöne starke Mädelgarne,

3 Paar große Wagenlaternen, neue Wagen-
räder und Wagenhebel, Ketten, eis-

erne Achsen, schwere Radreise, vieles
brauchbares altes Eisen, Kupfer und
Messing, Waagenwägen, 1 Leinwand-

Pugmühle, verschiedene Oelfässer, Bü-

ten und Küsten, 1 eisernes Treppenge-

länder, verschiedenes Feldgeräthe, Stand-

und Jagdbüchsen, Fassdauben, 1—8'

lg., Weiskholz, etwas Hausrath u. c.,

wozu die Liebhaber höflichst einladet

Kaufm. Frz. Kav. Decker's Witw.

2)1. Zwerenberg. Holz-Verkauf.

Die hiesigen Bürger beabsichtigen ihre Bürgergabe, bestehend in 48 Klattern rothtannener Scheiter, welche sich theilweise in Schindeln und Kütlerholz eiqnen dürsten, im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf zu bringen.

Frägliches Holz befindet sich in dem Gemeindewald Schwilberg.

Der Verkauf wird

Montag, den 26. d. M.,

Vormittags 10 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus vorgenommen, wozu Käufer eingeladen werden

Am 14. Januar 1863.

Aus Auftrag:

Schultheiß Hanselmann.

Verpachtung einer Schmiedswerkstätte.

Wegen fortwährenden Krankheits-Umständen verpachte ich meine Schmieds Werkstätte auf ein oder mehrere Jahre mit oder ohne Handwerkzeug, und kann täglich mit mir ein Vertraq abgeschlossen werden.

Unterreichenbach, 14. Januar 1863.

Michael Klattle, Schmied.

Erdbirnen. Pösch, Schubmacher, verkauft gute Erdbirnen, das Eimer zu 28 fr.

Einige ältere Fenster und Läden hat zu verkaufen Demmler, Conditor.

Ein ordentlicher Bursche

von 17-18 Jahren, welcher neben dem Vieh zu besorgen sich allen übrigen vorkommenden Arbeiten willig zu unterziehen hätte, findet so,leich oder bis Lichtmess bei gutem Lohn und guter Behandlung eine Stelle bei G. F. Kraushaar Ww. in Möstlingen.

2)1.

Lehrling.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, einen jungen Menschen, welcher die Pädagogik gut erlernen will, in die Lehre zu nehmen.

Ludwig Kank, Bäcker, in Speßhardt.

2)2.

Zwei Mädchen,

welche in den häuslichen Geschäften erfahren sind und wovon eine gut kochen, überhaupt nach ihren Leistungen auf einen höhern Lohn Anspruch machen kann, werden nach Pforsheim gesucht. Eintritt so,leich oder bis Lichtmess. Nähere Auskunft ertheilt die Red.

Ein Logis, bestehend in Stube, Studenkammer, Debrnkammer, Küche und Speisekammer und Platz im Keller, ist bis Georgii zu vermieten; wo? sagt die Redaktion.

Der Unterzeichnete hat gute Erdbirnen und einen Mantel billig zu verkaufen. Kutscher Bauer.

2)2. Liebelsberg. Haus-Verkauf.

Jak. Streimle, Kürzer u Bauer dahier, verkauft sein kürzlich erkaufte zweistöckiges Wohnhaus, Schener, Saarf mit Stockmauer, unter einem Ziegel-Dach, welches im Jahr 1822 neu erbaut worden ist, 32' breit und 53' lang, am

Mittwoch, den 21. Januar, Nachmittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus dahier im öffentlichen Aufstreich an den Meistbietenden auf den Abbruch. Die Zahlungsbedingungen werden billig gestellt.

Liebelsberg, 9. Januar 1863.

Im Namen des Verkäufers:

Schultheiß Kau.

Ein kleines Logis

für eine einzelne Person ist bis Lichtmess zu vermieten; bei wo? sagt die Redaktion.

Calw.

Logis.

Eines meiner beiden obern Logis, bestehend in 3 zimmern, bergenden Zimmern, Küche und Speisekammer, wozu auf Verlangen noch ein weiteres betirtetes Zimmer gegeben werden kann, ist zu vermieten und kann auch noch vor Georgii bezogen werden.

2)1.

Zimmerstr. Pösch.

200 fl.

können gegen Sicherheit in 4 1/2 % so,gleich ausgeliehen werden. Zu erfragen bei der Red.

Tagesereignisse.

Göppingen, 14. Jan. In dem eine Stunde von hier entfernten Orte Beßgenrieth brannten heute Nacht 1 Uhr zwei aneinander gebaute Wohnhäuser, das eines Bauern und eines Bäckers total nieder. Brandstiftung wird vermutet. Mobilien konnten wenig gerettet werden, auch soll viel Papiergeld zu Grunde gegangen sein.

Berlin, 14. Jan. Heute Nachmittag wurde der Landtag durch den Ministerpräsidenten v. Bismarck-Schönhausen eröffnet. (Aus der Eröffnungsrede Einiges im nächsten Blatt)

Aus Wien erhält der Schw. M. die erfreuliche Nachricht, daß Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich für das Uhland-Denkmal 1000 fl. gezeichnet hat.

Wien, 14. Jan. Die „Presse“ hat folgendes Telegramm aus London, 13. Jan. Der regierende Herzog von Coburg ist nunmehr der von England aufgestellte Kandidat für den griechischen Thron. Derselbe würde den ältesten Sohn seines Veters, des Herzogs August (Ferdinand Philipp, geb. 1844), als eventuellen Nachfolger für den griechischen Thron adoptiren. Prinz Alfred würde in Coburg succediren.

Schweiz. Bern, 12. Jan. Heute wurde die Session der Eidgenössischen Rätbe eröffnet. Der Präsident des Ständeraths wirft einen Rückblick auf die europäische Politik, und sagt u. A.: „Noch ist Europa nicht zu der Ueberzeugung gelangt, daß das Glück der Staaten nicht durch die Interessen der Dynastien, sondern durch das geistige und materielle Wohl der Völker bedingt wird.“ Ferner bemerkt er, das Schweizer Volk begrüße mit freudigem Erstaunen die Erledigung des Dappenthalstreits. (St. A.)

St. Gallen, 10. Jan. Ueber Verheerungen, welche ein Föhnsturm, besonders vom Dienstag auf den Mittwoch, im Kanton Appenzell, in Toggenburg, im Thurgau u. s. w. angerichtet hat, sind schauerliche Berichte eingelaufen (die Schweiz. Bl. sind mit Sturmnachrichten fast ganz angefüllt). Sehr viele Häuser und Gebäude wurden beschädigt oder gänzlich zerstört, ganze Wälder niedergeworfen, auch haben leider Menschen und Thiere dabei das Leben eingebüßt. Eine Menge der schönsten Obstbäume wurden entwurzelt,

und die Telegraphen sind wirklich so beschädigt, daß der Dienst eine Unterbrechung leidet. (Schw. M.)

Frankreich. Paris, 12. Jan. Die gesetzgebende Session wurde heute eröffnet. Die Thronrede des Kaisers ging die Ereignisse der letzten Jahre durch. Nach außen, sagte er, haben wir die berechtigten Strebungen der Völker nach einer besseren Zukunft unterstützt und die Handelsbeziehungen entwickelt. Wir haben die Vereinigung der Donaufürstenthümer fester litten helfen, unterstützt, was an den Beischwerden Serbiens, Montenegros und Syriens begründet war, ohne die Rechte der Türkei zu verkennen. Wir haben die Unabhängigkeit Italiens vertheidigt, ohne mit der Revolution uns zu verbinden, ohne die guten Beziehungen mit unsern Gegnern auch nur einen Tag über das Schlachtfeld hinaus gestört zu wissen, und ohne den heil. Vater zu verlassen, den aufrechtzuhalten frühere Verpflichtungen uns auferlegten. Wir haben den Anlaß möglichen Streites mit Spanien beseitigt durch eine Grenzberichtigung und Reglung der Schuld von 1823, — mit der Schweiz durch Reglung der Dappenthalfrage. Die Expeditionen in China, Cochinchina, Mexiko beweisen, daß Unbilden, die der französischen Fahne angethan werden, niemals ungestraft bleiben. Zusammenkünfte mit den Fürsten haben die freundschaftlichen Beziehungen erhöht. Auch durch die Ereignisse in Griechenland konnte der Friede auf keine Weise gestört werden. Die Ueberstcht über die Vergangenheit bürgt Ihnen für die Zukunft. Auf die innere Lage übergehend sagte der Kaiser, er strebe, die Erinnerungen an die bürgerlichen Streitigkeiten auszutüscheln; die Armee sei auf beschränktere Verhältnisse zurückgeführt worden, die schwebende Schuld sei vermindert, die Rentenunwandlung habe vollständigen Erfolg gehabt und sei ein großer Schritt zur Einigung der Schuld. Dann auf Amerika übergehend fuhr er fort, im günstigsten Augenblick habe er das Anerbieten einer Vermittlung gemacht, dazu bestimmt, der Erschöpfung des Landes vorzubeugen, dessen Zukunft uns nicht gleichgiltig sein könne. Die Nothwendigkeit der Arbeitseinstellungen habe eine Noth erzeugt, die dringend der Fürsorge bedürfe. Ein Kredit werde verlangt werden, um den Arbeitern zu Hilfe zu kommen. Am Schlusse forderte er die Abgeordneten auf, in versöhnlichem Sinne zu

handeln. „Verpflichten Sie dadurch das Land, Abgeordnete zu schicken, welche, wie Sie, ohne Hintergedanken die gegenwärtige Regierung annehmen und keinen Augenblick zaudern, den festen Bestand des Staatswesens, welcher die Größe des Vaterlandes ausmacht, über die Partei-Interessen zu setzen.“ (Tel. d. Schw. W.) — 13. Jan. Heute fand die erste Sitzung des gesetzgebenden Körpers statt. Herzog Morny eröffnete dieselbe als Präsident mit einer Rede, worin die Abgeordneten zu loyaler Unterstützung der Regierung aufgefordert wurden. (Schw. W.) — Nach dem Moniteur beharrt König Ferdinand von Portugal — unerwartet auch eines Schreibens des Königs der Belgier — auf seiner Ablehnung der ihm entgegengebrachten Bewerbung um den griechischen Thron. (St. A.)

Italien. Turin, 13. Jan. Das Parlament ist aus den 28. d. M. einberufen. — Die parlamentarische Untersuchungskommission für das Räuberwesen ist, nachdem sie wegen Sturms eine Zeit lang in Porto Ferrajo zurückgehalten war, am 10. in Neapel angekommen. Eine Subskription für die Opfer des Räuberwesens nimmt guten Fortgang, namentlich zeichnet sich die Stadt Mailand aus. Auf die Aufforderung der Journale sind in 4 Tagen 100,000 Fr. gezeichnet worden, die 30,000 Fr. ungerechnet, mit welchen die Stadt selbst sich an die Spitze stellte. Beim venetianischen Centralomite ist die Subskriptionsliste auch für die italienischen Unterthanen Desterreichs offen.

Griechenland. Athen, 11. Jan. Die Nationalversammlung hat ihr Reglement festgestellt und mehrere Kommissionen zur Prüfung der Verfassungen ernannt. Eine tempalte Majorität hat sich unter Orivas gebildet, und die öffentliche Meinung geht mit derselben Hand in Hand. (St. A.)

England. Am 2. Jan. haben in London die Probefahrten auf der unterirdischen Eisenbahn begonnen. Da sich Alles als in bester Ordnung befindlich bewährt hat, so erwartet man, daß die Bahn binnen Kurzem dem Verkehr erschlossen werde. — London, 10. Jan. Die englische Regierung hat an die Großmächte die Anfrage gestellt: ob, falls derselbe gewählt werde, keine Einwendung erhoben werden würde gegen die Empfehlung des Herzogs Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha für den griechischen Thron. Die Meinung ist überraschend, aber vollkommen begründet. Im Fall diese Idee sich realisiert, würde Prinz Alfred sofort im Herzogthum succediren. — Die neue unterirdische Eisenbahn wurde gestern eröffnet. Ein großer Zug ging von Paddington bis zu der Station in Harrington-Street; in Folge einiger Mängel am Apparat löschten jedoch kurz nach der Fahrt die Gaslichter aus. Der regelmäßige Dienst hat heute begonnen. — Es werden wieder sechs verschiedene Feuersbrünste gemeldet, die hier in einer einzigen Nacht ausgebrochen sind. Leider sind dabei mehrere Kinder verbrannt. (Schw. W.)

Schweden. Stockholm, 14. Jan. Eine heute veröffentlichte Proposition des Königs verfügt vollständige Parlamentsreform. Zwei Kammern, erste gewählt durch Provinzrepräsentationen mit ziemlich hohem Wählbarkeitscensus, zweite durch Volkswahl mit niedrigem Census. Bezüglich des Wahlrechts sind Volksfreiheit und konservative Interessen wohl abgewogen. Allgemeine freudige Sensation. (T. d. Schw. W.)

Amerika. New-York, 27. Dez. Nach der „Times“ sind große Betrügereien zum Schaden der Regierung in Sachen der Armeelieferungen entdeckt worden. Viele Kaufleute und Makler sind darin verwickelt. Eine geheime Nachforschung war während zweier Monate im Gange gewesen. Der der Regierung zufallende Schaden beträgt, soweit bekannt ist, ungefähr eine Million Dollars. — New-York, 2. Jan. Eine neue Proklamation Lincoln's erklärt alle Sklaven der secessionistischen Staaten Arkansas, Texas, Mississippi, Alabama, Florida, Georgia, Carolina und theilweise Louisiana und Virginia für frei, befiehlt den militärischen und Seebehörden der Union, die Freiheit der Sklaven anzuerkennen und aufrecht zu halten, und empfiehlt den Sklaven, sich aller Gewaltthätigkeit zu enthalten. Bei Murfreesborough in Tennessee ist eine bedeutende Schlacht geliefert worden. Die Unionstruppen haben das feindliche Centrum durchbrochen, die Secessionisten zerstreut und die Verschanzungen derselben genommen. Vier Regimenter der Unionisten haben die Hälfte ihrer Soldaten und alle Offiziere verloren. Die Unionisten verfolgten die Secessionisten. Die am 31. Dez. begonnene Schlacht bei Murfreesborough setzte sich die beiden folgenden Tage fort. Die Verluste sind ungeheuer. General Butler ist nach Washington gegangen und wird ein wich-

tiges Kommando erhalten. Die Unionisten haben am 27., 28. u. 29. Dezember Vicksburg angegriffen, wurden aber mit großem Verlust zurückgeworfen. (St. A.)

Schwurgerichtsverhandlungen. (Fortf.) Gerichtshof Eßlingen. Die Sitzungen im 4. Quartal begannen am 15. Dez. Den ersten Fall bildete die Anklagesache gegen den Dreher Richerer von Oberlenningen, den Wagner Feller und seinen Gesellen Gräter von da, wegen Falschmünzens. Richerer ist schon zweimal wegen desselben Verbrechens gestraft, und scheint, wenn auch Feller der eigentliche Verfertiger war, doch das Ganze veranlaßt zu haben; es wurden wenig gelungene Halbguldenstücke fabrizirt, und erfolgte gleich bei der Ausgabe eines der ersten die Entdeckung. Richerer läugnet, Feller und Gräter sind im Wesentlichen geständig. Der Ausspruch der Geschworenen ging bei Feller auf Urheberschaft, bei Richerer und Gräter auf Beihilfe; Richerer erhält in Anbetracht seines Rückfalls 7½, Feller 5, Gräter 4 Jahre Zuchthaus. — Den 17. wurde verhandelt die Anklagesache gegen den ledigen 30 Jahre alten Dienstknecht Peter Häjner von Neustadt, D. A. Waiblingen, wegen verschuldeter Tödtung. Der Angekl. stand in Hegnach in Diensten und hat das Zeugniß eines ganz geordneten Menschen. Sonntag den 2. Nov. hatte er mit einigen Kameraden in Dessingen gezecht und wurde, des Trinkens nicht gewöhnt, sehr betrunken. Abends traf er in Hegnach mit dem Schmied Jakob Mergenthaler zusammen; es kam zu Wortwechsel und Beschuldigungen, Beide schanden einander, Häjner stürzt zu Boden, springt wieder auf, sie gehen auf einander los, man sieht, daß Häjner ein Messer in der Hand hat, und in demselben Augenblicke ruft Mergenthaler: ich bin gestochen. Der Stich war in den rechten Oberarm gegangen und hatte, wie sich später zeigte, eine Schlagader getroffen. Mergenthaler verlor zwar sogleich viel Blut; allein es steht mit ziemlicher Sicherheit fest, daß, wenn der bald nachher erschienene Wundarzt den Fall richtig erkannte und die Ader unterbunden hätte, Mergenthaler nicht gestorben wäre, indem erst mehrere Nachblutungen, eine sehr bedeutende noch am Freitag, schließlich den Tod herbeiführten. Der Angekl. selbst will in Folge seines Rausches von dem, was an jenem Abend geschehen, nichts mehr wissen. Die Vertheidigung bestritt, für den Fall der Angekl. nicht als unzurechnungsfähig zu betrachten, den nothwendigen Zusammenhang des Todes mit der Verletzung; jedenfalls liege nur der leichteste Grad der Verschuldung vor. Dieser Ansicht treten die Geschworenen bei; die Strafe lautet auf acht Monate Kreisgefängniß. — Der Fall vom 18. und 19. ist gleichfalls eine Tödtung, deren Schauplatz der Hegnacher Hof, zur Gemeinde Neustadt, D. A. Waiblingen gehörig, ist. Der Hof zählt nur wenige Häuser und Einwohner; allein es herrscht kein Friede unter denselben, sondern Streit und Haß; die Familie des Anwalts Unger steht auf der einen, die Mehrzahl der Uebrigen auf der andern Seite. Unter diesen gab Michael Nischholz, ein Trunkenbold, durch Schimpfen und Ruhestörungen mannigfachen Anlaß. Sonntag den 26. Okt. war er spät betrunken nach Hause gekommen, lärmte noch in dem gemeinschaftlichen Hause und wurde darob von Anwalt Unger zurechtgewiesen. Am 27. Okt. wollte er nach Waiblingen, um eine Strafe zu zahlen, er hatte noch in der Nacht und am Morgen wieder getrunken, kam bloß bis ins Bad Neustadt und trat um Mittag den Heimweg an. Dieser führt auf einem Steeg über die Rems und dann auf Staffeln den Berg hinauf; er fiel ein paarmal hin. Als er oben ankam, begegnete ihm Johann Georg Unger, der ledige 30 Jahre alte Sohn des Anwalts, der, eine sogenannten Stufenhaue auf der Schulter, in den Weinberg wollte. Statt vorüberzugehen, rief ihm Nischholz zu: „Du Hergottslump!“ Unger wehrte ihm dieß oder er schlage ihm die Haue in den Kopf. Nischholz wiederholte es; Unger hebt die Haue und Nischholz stürzt rücklings die Staffeln hinunter, neben welchen sich ein als Ruhebank dienender Felsstein hinzieht. Arbeiter in den über der Rems liegenden Weinbergen, eine Frau, welche die Staffeln heraufkam, sahen den Vorgang mit an. Nach ihren Aussagen ist ein Schlag an den Kopf wahrscheinlich; der Angekl. will nur einen Stoß geführt haben und sagt, Nischholz sei auf die Kante der Ruhebank aufgefallen. Nischholz wurde heimgebracht und lebte noch bis zum andern Morgen. Die Section ergab auf der rechten Seite hinter dem Ohr einen Schädelssprung, der den Tod nothwendig herbeiführte. Die Anklage geht auf Todtschlag, Die Ärzte erklärten die Entstehung der Verletzung durch einen Fall

nicht für wahrscheinlich. Die Geschworenen bejahten die Absicht der Tödtung. Die Strafe lautet, da beleidigendes Betragen des Getödteten angenommen wurde, auf 7 Jahre Zuchthaus. — Den 29. Dez. wurde die Anklagefahre gegen den ledigen, 25 Jahre alten Mechanikus Karl Werner von Stuttgart wegen Brandstiftung verhandelt. Der Angell. hatte ein eigenes Geschäft, hauptsächlich Bierkonservatore, kam aber dabei nicht vorwärts; Ende Septembers erklärte er sich für zahlungsunfähig, und es ergab sich ein Defizit von ca. 1500 fl. Werner hatte seine Werkstatt und Wohnung im Hinterhause von Nr. 18 der Reinsburgstraße; er bewohnte ein kleines Zimmer oben im Kniestock. Auf dem gleichen Boden wohnte sein Werkführer Heinrich Wismann mit Frau und Kindern. Auf Wismann war Werner schlecht zu sprechen; er stieß Freitag, den 3. Okt., Nachmittags und Abends mehrfache Verwünschungen und Drohungen aus, die auf Wismann Bezug hatten, darunter eine wie: „wenn ihm nur das Bett unter dem Leib verbrennen würde.“ Zwischen 9 und 10 Uhr verließ er sein Zimmer, nachdem er noch einmal gestuht und getobt hatte, und ging auf die Feuerwache, indem er für Schreiner Blinzing, der auch im Hause wohnte und einen kranken Fuß hatte, den Nachtdienst übernommen hatte. Nachts gegen 1 Uhr erwachte ein Schlaigänger auf dem gleichen Boden mit Werners Stube an Rauch und Gestank; er macht Lärmen, die Thüre zu Werners Stube wird eingestrenzt und in derselben das Bett in Brand gefunden; derselbe wurde von den Hausbewohnern rasch gelöscht, der Schaden ist unbedeutend. Werner erhielt auf der Feuerwache Morgens nach 3 Uhr die Nachricht durch Polizeiwachmeister Hix; sein Benehmen sei etwas verdächtig gewesen. Der Augenschein ergab, daß das Feuer unten am Bett seinen Anfang genommen, ein Plag, bei welchem Feuerverwahrlosung nicht leicht denkbar ist; auch wies ein in der Stube gesunderer, vom Feuer durchglühter Leuchter darauf hin, daß dieser, resp. ein Licht in demselben die Ursache gewesen. Die Geschworenen sprachen ein Schuldig aus; die Strafe lautet auf 8 Jahre Zuchthaus, das geringste Maß bei Brandstiftung. (Schw. M.) (Fortf. folgt.)

Unterhaltendes.

Des Todten Ehre.

Novelle von Aug. Schrader.

(Fortsetzung.)

— Das war deutlich genug! dachte Ernst. Ich weiß, wessen ich mich zu diesem Manne zu versehen habe.

Raum hatte er sein Arbeitszimmer betreten, als die Mutter erschien und ihm ein Notizbuch überreichte.

— Was ist das? fragte der Sohn.

— Ich wollte die Garderobe Deines seligen Vaters ordnen, da fand ich in der Tasche eines Rockes dieses Buch. Es enthält Notizen, die Dir nützlich sein können.

Madame Brander entfernte sich.

Der Sohn prüfte das Notizbuch. Er erinnerte sich, es in der Hand seines Vaters gesehen zu haben. Auf den Pergamentblättern stand: „Zehntausend Thaler meinem bedrängten Schwager geliehen — verloren. Sechstausend Thaler für den Doktor Anders verbürgt und bezahlt — verloren. Awanzigtausend Thaler auf Ehrenwort dem Kaufmann S. vorgestreckt — verloren. Fünfzehntausend Thaler Mündelgelder sind an das Vormundschaftsgericht abzuliefern“ u. s. w.

Der Bruder der Mutter, ein Holzhändler, lebte seit langer Zeit in miflichen Verhältnissen, von ihm war eine Rückzahlung nicht zu erwarten; der Kaufmann S. war im verstorbenen Sommer gestorben und sein Geschäft an einen Fremden übergegangen, auch von dieser Seite ließ sich Nichts erwarten; aber der Doktor Anders war als wohlhabend bekannt, denn er hatte die ausgebreitetste Praxis in der Stadt. Anders war derselbe Arzt, den wir an dem Sterbebette des Rechtsanwalts gefunden haben.

Ernst glaubte sich nun erklären zu können, zu welchem Zwecke er Verstorbenen das von dem Amtrathe erhaltene Geld verwendet hatte. Durch seine Gutmüthigkeit war er in Verlegenheit gerathen, und um zu decken, was für den Augenblick gedeckt werden mußte, hatte er sich des Geldes der Wittve bedient. Wäre er am Leben geblieben, würde die Angelegenheit ohne Zweifel ausgeglichen sein. Der Tod hatte ihn überrascht. Mit diesen Annahmen im Wider-

spruche standen die letzten Aeußerungen des Sterbenden über den Amtrath und die gewaltige Erregung, die seinen Tod zur Folge gehabt. Ernst hielt mit beiden Händen den Kopf, er wußte nicht mehr, zu welchem Gedanken er seine Zuflucht nehmen sollte.

Abends 8 Uhr trat er in das Zimmer des Doktors, der so eben von einem schwer Erkrankten heimgekehrt war. Ohne Umschweife theilte er ihm die vorgefundenen Notizen mit und zeigte ihm das kleine Taschenbuch, welches auch der Arzt als das des Verstorbenen erkannte.

In des Doktors ehrlichen Zügen sprach sich die höchste Ueber- raschung aus. Dann trat er schweigend zum Schreibtische, holte eine Mappe hervor und legte eine Anzahl Banknoten vor dem Advolaten nieder.

— Hier sind sechstausend Thaler! rief er mit bewegter Stimme. Ich zahle sie ohne Bögern, ich zahle sie gern, um Ihnen zu dienen. Hätte ich über fünfzigtausend zu gebieten, Sie würden sie auf der Stelle erhalten. Jetzt glaube ich wohl den leisesten Verdacht niedergedrückt zu haben, der gegen meine Bereitwilligkeit zu zahlen aufstauen könnte.

— Doktor, das habe ich nicht gewollt! rief Ernst.

— O, Sie haben recht gethan, sozert sich an mich zu wenden; denn ich kann Ihnen nun die Erklärung abgeben, daß ich nie die Bürgschaft meines verstorbenen Freundes in Anspruch genommen habe.

— Um des Himmels willen, Doktor, was ist Das?

— Ihr Vater würde mir sein ganzes Vermögen zur Verfügung gestellt haben, wenn ich ihn darum angegangen wäre. Gott sei Dank, ich bin nie in der bösen Lage gewesen!

— Was ist Das? Was ist Das? wiederholte Ernst.

— Wollen Sie unverholen meine Meinung wissen?

— Ich beschwöre Sie, Doktor!

— Man übt eine insame Mystification aus. Diese Notizen hat Ihr Vater nicht verzeichnet, er kann sie nicht verzeichnet haben, denn es ist eine Schurkerei, und einer solchen war mein ehrwürdiger braver Freund nicht fähig. Wäre er in Noth gewesen, er würde es mir offen gestanden haben; denn er wußte, daß ich nach Kräften zu helfen bereit war. Von dem maßlosen Vertrauen, welches er in mich setzte, habe ich die schlagendsten Beweise. Er, der mit vollen Händen spendete, der ein großes Vermögen hätte hinterlassen können, wenn er ein Advolat gewöhnlichen Schlags gewesen wäre, er sollte sich eines Betrugs schuldig machen oder nur versuchen zu betrügen . . . und an mir, seinem Jugendfreunde? Der Niederträchtige, welcher im Geheimen wirt, will den Verstorbenen verdächtigen, er will, daß auch ich an Betrügereien Ihres Vaters glaube, da er weiß, daß ich ihn vertheidige. Mein Glaube steht unerschütterlich fest!

— Aber das Taschenbuch, die Handschrift . . .

— Mein junger Freund, wer eine Quittung schreibt, daß sie für die Ihres Vaters genommen werden muß, kann auch diese Notizen schreiben. Die Hand gehört einem Schreibkünstler erster Größe an. Und nun, Ernst, darf ich nicht mehr schweigend zusehen, ich werde das Meinige thun, werde eine Pflicht gegen den Todten erfüllen. Was ich unternehme, weiß ich noch nicht . . .

— Doktor, legen Sie das Geld zurück.

— Nein! rief entschieden der Arzt. Ich opfere es mit Freude dem Todten. Zahlen Sie es der Wittve Junk, sie muß schweigen.

Der würdige Arzt blieb unbefugsam, Ernst mußte die Banknoten zu sich stecken, welche er als ein Darlehen betrachten zu wollen versprach. (Fortf. folgt.)

Frankfurter Gold-Cours vom 14. Januar.

	n.	fr.
Pistolen	9 37 1/2	38 1/2
Friedrichsd'or	9 55 1/2	56 1/2
Holländ. 10 fl.-Stücke	9 44 1/2	45 1/2
Rand-Dukat	5 32 1/2	33 1/2
20-Frankenstücke	9 21 1/2	22 1/2
Engl. Sovereigns	11 44	48
Preuß. Kassenscheine	1 44 1/2	45 1/2

Cours der k. w. Staatskassen-Verwaltung für Goldmünzen.

Unveränderlicher Cours:	
Württ. Dukaten	5 fl. 45 fr.
Veränderlicher Cours:	
Dukaten	5 fl. 32 fr.
Preuß. Pistolen	9 fl. 54 fr.
Anderer ditto	9 fl. 37 fr.
20-Frankenstücke	9 fl. 20 fr.
Stuttgart, 15. Januar 1863	
K. Staatskassenverwaltung.	

Gottesdienste.

Sonntag, den 18. Jan. Vorm. (Predigt): Hr. Dehan Heberle. — Abends: Hr. Dehan Heberle. — Nachm. (Mißtd.): Hr. Heiser Kieger.

Verlegt von A. Gelschläger.

